

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim Telefon 89. Geschäftsstelle in Hochheim: Rosenfeldmerke Telefon 157

Anzeigen: kosten die 8-gespaltene Zeile oberer Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kleinanzeigen die 8-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0,45 RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 27

Samstag, den 4. März 1933

10. Jahrgang

Wiederum Wahltag

Morgen ist wiederum Wahltag in Deutschland. Wiederum schritt in der letzten Zeit der deutsche Bürger zur Wahlurne, so daß man meinen sollte, eine gewisse Müdigkeit hätte Platz gegriffen. Daß dem aber diesmal nicht so ist, beweist die ungeheure Schärfe, mit der der Wahlkampf geführt wurde. Auf allen Seiten ist die Erkenntnis aufgegangen, daß diesmal die Entscheidung, die das Volk trifft, von gar nicht abzuwägender Bedeutung ist. Die Neuordnung des deutschen Parteiwesens, die seit Jahren im Fluß war, hat einen gewissen Abschluß gefunden und einigermassen klare Fronten geschaffen. Der Hauptkampf geht diesmal zwischen der Rechten und der Linken, wobei das Zentrum auf der Seite der Regierungsoption steht, ohne freilich mit den übrigen Oppositionsparteien verbündet zu sein. Den Wahlkampf konnten die Regierungsparteien diesmal unter weitgehender Inanspruchnahme des Rundfunks führen, den man ihnen, als sie noch in der Opposition standen, kaum zugetraut hätte. Jetzt war der Spieß umgedreht. Alle Parteien zogen ihre besten Redner und ihre größten Politiker heran. Es wurde natürlich vollkommen unmöglich, auch nur die Wahlreden der großen „Kanonen“ alle wiederzugeben.

Die Regierungsparteien selbst ziehen in zwei großen Heersäulen in die Wahl: die eine ist die Nationalsozialistische Partei, die andere die in der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ vereinigte Rechte. Getrennte Marschwege, sagte Hugenberg dieser Tage, aber gemeinsames Ziel, wie es vereinbart sei. In seiner Rede in Bielefeld erklärte Hugenberg weiter über den Sinn dieser Wahl, er liege nicht darin, den einen oder anderen parlamentarischen Augenblickserfolg zu erreichen. Der Sinn der Wahl liege vielmehr darin, daß das deutsche Volk entschlossen sich hinter eine Regierung stelle, die gewillt sei, das neue Deutschland zu schaffen. Heute gebe es nur die Entscheidung zwischen den Parteien, die das nationale Kabinett tragen, und den Parteien des Marxismus. Ähnlich haben sich auch Hitler und die Redner seiner Bewegung in ihren Reden äußert.

Bischof von Bapen, der in der gleichen Front steht, bezeichnete es in seiner Rede in München als einen Unfug und eine Verkennung der Demokratie, wenn die Exponenten der Masse unablässig in die Führung hineintreten. Seit Jahren sei es aber doch so, daß die gesamte Energie der führenden Staatsmänner aufgezehrt werde von der Aufgabe, sich an der Macht zu halten. Das Schrecklichste aber sei, daß, ohne ein Führer überhaupt in der Lage sei, sich staatsmännisch zu entwickeln — Papen redete da aus eigener, bitterer Erfahrung —, er von Kräften gestützt werde, die außer dieser Kunst keine andere beherrschen. Diesen Zustand wolle man jetzt ein Ende bereiten, nicht um das Volk in seinen Rechten zu kränken, sondern um ihm sein wahres Recht zu geben: zielbewußt und verantwortungsvoll regiert zu werden. Papen bekannte sich als konfessioneller Katholik und deutscher Föderalist. Wegen der Mainlinie sei ihm nicht angst. Das deutsche Volk werde niemals dulden, daß diese Wirklichkeit werde.

Beim Zentrum waren es Prälat Kaas und der frühere Reichsführer Brüning, die an der Spitze ihrer Gruppe in der Wahlkampf standen. Kaas übte in Köln scharfe Kritik an der Durchführung des Wahltages und erklärte, objektiver, elastischer und anständiger könne ein Wahlkampf kaum durchgeführt werden, als er vom Zentrum geführt worden sei. Weiter polemisierte er gegen die Reichsregierungsauflösung und deren Begründung und schloß, wenn vier Fünftel der führenden Politiker Deutschlands sich heute einig wären, einen Treupakt zu schließen, dafür zu sorgen, daß das autoritäre Prinzip vereint werde mit dem Prinzip wirklicher Volksherrschaft, und wenn der neuen Dynamik der deutschen Politik, die mit dem Einströmen der Nationalsozialisten gegeben sei, auch zugleich die Bremse der nötigen und realpolitischen Überlegung hinzugefügt werde, die im Zentrumsgedanken verwirklicht sei, so glaube man, könne man vaterländisch und zukunftspolitisch einen besseren Weg nicht gehen.

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning erklärte in seiner Kritik an den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, daß der Bierjahrpläne werde kein hungernder Erwerbsloser laß. Nur durch sorgfältig aufeinander abgestimmte, planvolle Arbeit, die Rücksicht nehme auf die Lage aller Stände, werde es möglich sein, den wirklichen Wiederaufbau zu betreiben. Die Agrarkrise könne ohne Stilllegung nicht gelöst werden. Brüning führte Beispiele für die politischen und wirtschaftspolitischen Erfolge seiner Regierungszeit an. Allen Maßnahmen, so betonte er schließlich, die geeignet seien, die furchtbare Krise zu mildern, werde die Zentrumsparterie ihre Unterstützung geben. Sie werde aber auch zu kämpfen wissen, wenn man planen sollte, die Verfassung im Wege des Umsturzes zu brechen.

Der Wahlkampf der Linken wurde durch die Maßnahmen der letzten Tage infolge des Reichstagsbrandes stark beschränkt. Die Kommunisten sind so gut wie ganz ausgeschaltet; nachdem ihre Plakate, Zeitungen und Flugblätter verboten wurden, bemalen sie Straßen, Zaun- und Häuserfronten und ähnliche Gelegenheiten. Da auch ein Teil der sozialdemokratischen Presse verboten ist und auch sonstige Maßnahmen gegen die SPD. getroffen werden, ist auch diese Partei in ihrer Propaganda ge-

Die allgemeine Frage ist nun: Wie wird die Wahl ausgehen? Die Regierungsparteien, die heute zusammen über 250 Mandate verfügen, brauchen — die gleiche Wahlbeteiligung vorausgesetzt — einen Gewinn von 43 Mandaten, um die absolute Mehrheit zu erringen. Mit großer Spannung sieht man diesmal dem Ergebnis für die Linksparteien entgegen. Wie aber immer der 5. März entscheiden möge: Für jeden deutschen Staatsbürger ist es politische Pflicht, sich des auch geringen Mitbestimmungsrechtes nicht zu begeben, vielmehr seinen Willen mit dem Stimmzettel zum Ausdruck zu bringen. Die Parole für den morgigen Sonntag muß daher lauten: Auf zur Wahl!

Die Landhilfe

Der Zuschuß für die Einstellung von Arbeitslosen.

Berlin, 4. März.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in Ausführung eines Beschlusses der Reichsregierung seinen den Erlass über die Landhilfe herausgegeben, der bürgerlichen Betrieben Beihilfen für die Beschäftigung zusätzlicher Arbeitskräfte aus den Reihen der arbeitslosen Jugend zusichert. Damit wird eine weitere Maßnahme der Reichsregierung zugunsten erwerbsloser Jugendlicher in die Wege geleitet und gleichzeitig eine Hilfe für die bürgerlichen Familienwirtschaften bewirkt.

Die Förderung ist auf Betriebe bis zu 40 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche beschränkt. Die Arbeitsämter sind ermächtigt, für zusätzliche Arbeitskräfte, die sich auf mindestens sechs Monate verpflichten, dem Betriebsinhaber eine monatliche Beihilfe bis zu 25 Mark (für weibliche Kräfte bis zu 20 Mark) zu gewähren.

Die Höhe der Beihilfe richtet sich im Einzelfalle nach den örtlichen und persönlichen Verhältnissen. Der Betriebsinhaber ist verpflichtet, ihm eine gute Kost und gesundheitlich einwandfreie Unterkunft zu gewähren und die vereinbarte Vergütung zu zahlen.

Die Reichsregierung behält sich vor, in den Fällen, in denen das Arbeitsverhältnis mindestens 12 Monate gedauert hat, nachträglich eine besondere Prämie zu gewähren.

Jedoch ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen.

Der Antrag auf Zuweisung eines Helfers — mehr als zwei Helfer dürfen nicht zugewiesen werden — ist bei der Gemeindebehörde zu stellen, die den Antrag mit einem Gutachten an das Arbeitsamt weitergibt. Die Helfer stellen ihren Antrag auf Vermittlung unmittelbar beim Arbeitsamt ihres Wohnortes; die Meldung ist freiwillig. Es kommen vornehmlich jüngere Arbeitslose in Frage; wer im freiwilligen Arbeitsdienst tätig war, wird bevorzugt.

20000 Mark Belohnung

Für die Aufklärung des Reichstagsbrandes. — Eine Erklärung der politischen Polizei.

Berlin, 4. März.

Der Leiter der politischen Polizei teilt als Ergebnis der Ermittlungen über den verhafteten van der Lubbe u. a. mit:

Als einer der Brandstifter des Deutschen Reichstages wurde noch am Abend der Brandstiftung am Tag der holländische Staatsangehörige van der Lubbe verhaftet. Der Täter, der im Reichstagsgebäude selbst ergriffen wurde, war nur mit einer Holzecke bekleidet, weil während des Brandes seine Oberkleider Feuer gefangen hatten und er sich ihrer entledigen mußte. van der Lubbe ist 24 Jahre alt und stammt aus Leiden in Holland.

Daß van der Lubbe in Verbindung mit der KPD. steht, ist schon nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen außer Frage. van der Lubbe ist im übrigen der Polizei als kommunistischer Agitator bekannt.

van der Lubbe ist nach den Feststellungen der Polizei in der letzten Zeit in Deutschland wiederholt in Versammlungen und Diskussionsabenden als kommunistischer Agitator aufgetreten. van der Lubbe ist hinsichtlich seiner eigenen Beteiligung in weitem Umfang geständig. Insofern die bisherige Untersuchung begründete Verdachtsmomente hinsichtlich der Mitwirkung dreier Personen ergeben hat.

Kann im Interesse des schwebenden Verfahrens und der Rechtssicherheit zurzeit nichts gesagt werden.

Die polizeilichen Ermittlungen über van der Lubbe sind abgeschlossen. Die weitere Untersuchung wird nunmehr von dem Oberreichsanwalt in Verbindung mit dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts geführt.

Auf die ausgesetzte Belohnung in Höhe von 20000 Mark für zweifelhafte Mitteilungen wird durch den Polizeipräsidenten hingewiesen.

Politisches Allerlei

Ausscheiden Hitlers aus braunschweigischen Diensten.

Wie das braunschweigische Staatsministerium mitteilt, ist Reichskanzler Adolf Hitler seinem Antrage entsprechend

mit sofortiger Wirkung aus jenem Amte als braunschweigischer Regierungsrat verabschiedet worden. Reichskanzler Hitler wurde, wie erinnertlich, durch einen Beschluß des braunschweigischen Staatsministeriums vom 25. Februar 1932 zum braunschweigischen Regierungsrat ernannt, wodurch er die braunschweigische Staatsangehörigkeit erwarb und somit im Deutschen Reich eingebürgert wurde. Reichskanzler Hitler war als Regierungsrat bei der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin zur besonderen Verwendung beschäftigt worden.

Verurteilung eines Studentens für Polen.

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts Berlin verurteilte den früheren Studentent Friedrich Urdt wegen vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse zu Gunsten Polens zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und zur Unfähigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Verurteilte hatte den politischen Behörden im deutschen Abwehrdienst beschäftigte Personen namhaft gemacht.

Schwere Messerscherei

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Rußdorf (Snn), 3. März. In einem Wirtshaus hatte sich zwischen den Gästen ein Wortwechsel entsponnen, der in Tätlichkeiten ausartete. Der 68 Jahre alte Jäger Bernauer aus Rußdorf drängte den etwas über 30 Jahre alten Brodausträger Gallus Huber zur Gastzimmertür hinaus. Huber ließ sich das nicht gefallen, zog sein Messer und brachte Bernauer zwei schwere Kopfwunden und drei Armbisse bei. Dem Schwerverletzten eilte nun der 32 Jahre alte Holznicht Pfisterer zu Hilfe.

Huber stach auch auf diesen ein und verletzte ihn dabei einen derart wichtigen Bruststich, daß das Messer abbrach. Pfisterer stürzte schwerverletzt zu Boden. Auf dem Transport in die Klinik ist Pfisterer seinen Verletzungen erlegen. Das Befinden Bernauers ist bedenklich.

Erdbeben und Sturmflut in Japan

Bisher 541 Tote, viele Verletzte, Tausende von Häusern zerstört.

Tokio, 3. März.

Ein schweres Erdbeben, dem eine große Sturmflut folgte, hat die Nordostküste von Japan heimgesucht. Nach den offiziellen Feststellungen wurden 451 Personen getötet und 1000 verletzt, über 400 Personen werden vermisst. Tausende von Häusern wurden zerstört oder überflutet. Einige Fischerdörfer sind vollkommen verschwunden. 1200 Boote und Schiffe wurden auf's Meer hinausgetrieben.

Die Zahl der Opfer der Sturmflut wäre noch größer gewesen, wenn nicht die Bewohner des Küstengebietes, die sich an die Katastrophe des Jahres 1896 noch lebhaft erinnern und sofort daran dachten, daß damals unmittelbar nach dem Erdbeben eine Sturmflut eintrat, nach dem Innern des Landes geflüchtet wären, bevor die Dörfer überflutet wurden. Nach den letzten Meldungen sind in Kintai 100 Menschen ums Leben gekommen; 1800 Häuser wurden zerstört. In Omoto sind 200 Todesopfer zu beklagen. In Niigata sind 3000, in Yamada 300 Häuser eingestürzt. In Nakamura und Umgebung werden 20 Menschen vermisst und 34 als tot gemeldet. In Samushiro werden 20 Personen vermisst.

Von dem gewaltigen Erdbeben ist auch die Insel Hokkaido betroffen worden. Das Zentrum des Bebens scheint auf der Höhe der kleinen Insel Rintwan im Osten von Matsumura zu liegen.

Der Grund für die Springflut dürfte in einer ungeheuren Senkung des Meeresbodens zu suchen sein, die etwa 125 Meilen von der Küste entfernt eingetreten ist.

Im Taunus registriert.

Frankfurt a. M., 3. März. Die Seismographen der von Rheinischen Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus verzeichneten ein katastrophales Fernbeben aus einer Entfernung von etwa 9000 Kilometern. Der erste Einschlag wurde um 18,42 Uhr 29 Sekunden MEZ. aufgezeichnet. Das Maximum lief um 19,16 Uhr.

Sechs Tote einer Familientragödie

Brestan, 3. März. Freitag mittag wurde der Arbeiter Paul Günther und fünf Kinder im Alter von vier bis elf Jahren in der Wohnung des Günther gasvergiftet tot aufgefunden.

Günther lebte in zerrütteten Familienverhältnissen. Seine Frau und zwei weitere Kinder mußten bereits durch das Wohlfahrtsamt anderweitig untergebracht werden. Die Frau hatte Donnerstagabend gegen ihren Mann Strafantrag wegen schwerer Körperverletzung gestellt.

Raubmord an einem Geldbriefträger

Thorn, 3. März. In Thorn ist ein Geldbriefträger ermordet und beraubt worden. Der Mörder, der von auswärts zugereist war und sich bei einer Witwe eingemietet hatte, soll Miller heißen. Er hatte an sich selbst einen Betrag von fünf Mark abgefordert. Als ihm der Briefträger das

Weld brachte, wurde er von dem Verbrecher erdolcht. Dem Mörder sind 3500 Zloty in die Hände gefallen.

Das zerstörte Wiesener Sägewerk

Wissen, 3. März. Ueber die Ursache des Brandes in Wissen sind verschiedene Vermutungen laut geworden. Der Gedanke, daß es sich um politische Sabotage handeln könnte, ist durch die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung bereits als unbegründet erwiesen. Mehr Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß durch das Heißlaufen einer Welle Holzabfälle ins Glühn geraten sind und Feuer fingen. Auch der Ausgang des Brandes vom Kesselfeuer als Ursache wird für möglich gehalten. Die Glammen, die äußerst rasch das ganze Sägewerk mit der großen Halle und den Wirtschaftsgebäuden erfaßten, legten in kurzer Zeit alles in Schutt und Asche. Nur der Schornstein ragt aus dem Trümmerhaufen unversehrt hervor.

Lokales

Hochheim am Main, den 4. März 1933

Bezahlt die Geschäftsleute!

Wer Einbild in das Schuldnerkonto eines Handwerksmeisters hat, der findet unter den säumigen Zahlern häufig Namen der besten und zahlungsfähigsten Kreise. Der einzelne Geschäftsinhaber scheut sich naturgemäß, diese Kunden energisch zu mahnen, weil er sie zu verlieren fürchtet, obwohl er selbst das Geld dringend zur Bezahlung seiner Lieferanten und seiner steuerlichen und sozialen Pflichten benötigt. Im Namen aller Gewerbetreibenden ergeht an die Käuferschaft die ernste Bitte: Zahlen Sie Ihre Handwerkerrechnungen sofort nach Empfang der Ware! Insbesondere gilt diese Mahnung denjenigen Damen der guten Gesellschaft, die sich nicht scheuen, oft monatelang Kredite bei kleinen Gewerbetreibenden in Anspruch zu nehmen, obwohl ihre Gatten in der Öffentlichkeit und im Wirtschaftsleben eine gewichtige Rolle spielen. Wie blamabel mühte es für einen solchen Mann sein, der wahrscheinlich in seinen eigenen Angelegenheiten und besonders gegenüber seinen eigenen Schuldnern auf prompte Erledigung aller Verpflichtungen achtet, wenn plötzlich bekannt würde, daß seine Gattin seit Jahren beim Bäcker, Metzger, Juwelier, bei der Schneiderin, Modistin und anderen Leuten unbezahlte Rechnungen stehen hat! Wir müssen wieder zu den gesunden Grundfähen der Barzahlung zurückkommen, und deswegen wird erneut die Bitte um prompte Bezahlung der Handwerkerrechnungen ausgesprochen.

— Zur Wahl am 5. März. Ausweis mitbringen. Auf Verlangen des Wahlvorstandes hat sich der Wähler vor der Stimmabgabe über seine Person auszuweisen. Es wird daher jedem Wähler empfohlen, sich mit einem amtlichen Ausweis zu versehen. Ein besonderes Ausweispapier ist nicht vorgeschrieben. Wer von der Gemeindebehörde eine Benachrichtigungskarte über seine Eintragung in die Stimmliste erhalten hat, zeige diese Karte vor. Wer keine solche Karte besitzt, wende sich durch ein sonstiges Personalpapier, Reisepaß, Steuerkarte usw. aus.

— Die Stimmabgabe im Reiseverkehr. Für Reisende, die wegen einer Reise am Wahltag, Sonntag, den 5. März, innerhalb der gewöhnlichen Abstimmungszeit nicht an ihrem Wohnort oder Aufenthaltsort ihr Wahlrecht ausüben können, besteht an diesem Tage die Möglichkeit, ihre Stimme in besonderen Abstimmungsräumen auf verschiedenen Bahnhöfen abzugeben. Voraussetzung für die Stimmabgabe ist, daß die Reisenden im Besitze eines Stimmzeichens sind. Soweit die Bahnhöfe auf preussischem Gebiete liegen, kann auch für die preussischen Landtagswahlen abgestimmt werden.

— Reichsbahn erleichtert das Wählen. Für Auslandsdeutsche (Reichsanghörige), die sich im Ausland befinden und ihr Wahlrecht in Deutschland ausüben wollen, wird von der Reichsbahn eine 50prozentige Fahrpreismäßigung für die Fahrt von der Grenzstation nach einem beliebigen Zielort in Deutschland und zurück gewährt. An der Grenzstation wird von der Reichsbahn von der Fahrkartenausgabe gegen Vorlegung des Wahlzeichens eine Fahrkarte zum einfachen Fahrpreis für die Strecke von der Grenze bis zum Zielort ausgegeben. Diese gilt gleichzeitig für die Hin- und Rückreise und ist mit einem entsprechenden Vermerk versehen. Ihre Gültigkeitsdauer beträgt vier Monate. Die Fahrt kann je einmal auf der Hin- und Rückreise unterbrochen werden.

Hinweis. Wir weisen darauf hin, daß am Sonntag, den 5. März die Kirchensteuer in dem Vereinshaus von 1 bis 4 Uhr erhoben wird.

— 2 vorwichtige Mailkoffer wurden uns heute im Verlag abgegeben. Die beiden Kerle brummen ganz vergnügt in ihrer Schachtel herum. Offensichtlich hat sie die Neugierde auf den morgigen Wahlausfall so früh aus ihrem Winterschlaf aufgeschreckt.

— r. Die Reichseinkommenssteuer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, und „sonstiger Bedarf“) ist im Durchschnitt des Monats Februar 1933 um 0,4 Prozent auf 116,9 (gegenüber 117,4 im Vormonat) zurückgegangen.

Jubiläum. Zum 3. Male in den letzten Jahren feiert in der weitbekannten Firma Brühl und Schreiner, Mainz eine Angestellte, ihr 25jähriges Jubiläum. 25 Jahre wirkt sie. Rath. Trudot aus Radenheim als Verkäuferin und hat sich während dieser langen Zeit nicht nur das volle, ja freundschaftliche Vertrauen der Kunden erworben, sondern auch der Inhaber. Hoffentlich ist es Fräulein Trudot gegeben, noch viele, viele Jahre mit ihrer seltenen Pflichttreue im Interesse der Kundschaft sowohl wie dem der Herren tätig zu sein.

Als 6. Fremdenvorstellung in Wiesbaden Landestheater ist, vielfachen Wünschen entsprechend, für Sonnabend, den 18. März ds. Js. eine Aufführung der neu inszenierten und auf der Drehbühne zur Aufführung gelangenden Oper „Soffmanns Erzählungen“ vorgesehen. Vorstellungsbeginn 7 Uhr 30 Min., Ende 10,30 Uhr. — Kartenbestellungen werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Sonnabend den 11. März ds. Js. entgegenommen.

Europas größter Zirkus kommt. Kurzes Gastspiel in Wiesbaden! Die geradezu katastrophale Auswirkung der Wirtschaftskrise auf das Zirkusgewerbe, die zum Zusammenbruch von nicht weniger als 39 von 48 deutschen Zirkusbetrieben führte, wird in den nächsten Jahren das Gastspiel solcher Unternehmen zu einer großen Seltenheit machen. Umso freudiger dürfen wir daher in Kürze der Ankunft

Bilder aus dem Försheimer Fastnachtzug!



des Zirkus Krone entgegensehen, der als einer der letzten deutschen Zirkusbetriebe nicht nur sicher erhalten, sondern noch erheblich erweitern konnte. Man kennt Krone vor allem als den Begründer des sogenannten Drei-Mann-Systems, das seinerzeit zu einer ungeheuren Sensation in Europa wurde. Inzwischen wurde auch dieses in ständigem Fortschreiten wieder aufgegeben und zum Rennbahn-Zirkus erweitert. Ein neuer Typ ist damit geschaffen, der mit einer Arena von nicht weniger als 62 Meter Länge natürlich ganz andere und neuartige Darbietungen ermöglicht. In 4 Extrazügen und mit einem Bestand von fast 400 Wagen wird Krone eintreffen, und schon die Ankunft dieses gewaltigen Zirkus mit seinen 1000 Mann Personal dürfte ein Ereignis für sich sein. Ueber 800 Tiere aller Art werden mitgeführt, darunter die größte Elefantenherde Europas mit 27 Exemplaren, über 100 Raubtiere, ein Marzfall von 250 Pferden und ein ganzer Zoologischer Garten seltener und kostbarer Tiere aller Art. Es wird uns ausdrücklich versichert, daß auch in der Frage der Eintrittspreise durch das gewaltige Fassungsvermögen des Zirkus durchaus den Zeiten Rechnung getragen wurde, so daß jedem die Möglichkeit gegeben sein wird, einer Vorstellung dieses Riesentheaters beizuwohnen.

Jagd im März

„Reminisce — pukt die Gewehre — Kluli — da kommen sie — Vögel — das ist das Wahre.“ Mit diesem Spruch begrüßt der Jäger das Erscheinen der Vögel mit dem langen Geflügel. Je nach der Witterung erscheinen diese in der zweiten Hälfte des Monats und bringen dem Jäger diese kurzen schönen Abendstunden — das Erwachen des Vorfrühlings. Gegen Ende des Monats beginnt die Balz der Auer- und Birkwilde sowie der Hasen. Letztere dürfen jedoch in Württemberg nicht geschossen werden. Auch die Wildtaube ist dem Jäger freigegeben. Alles andere Wild hat Schonzeit. Bei eintretendem Schneefall darf die Fütterung nicht vernachlässigt werden. Die Salzlecken verdienen besondere Beachtung. Der Rebhock schießt noch sein Balzgehörn, die Hirsche beginnen abzuwerfen, die ersten Junghasen sind da. Die Rebhühner paaren sich. Die Bienen fliegen. Dem Raubzeug ist erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Gefiederte Räuber ziehen und können von der Aushütte aus erfolgreich bejagt werden. Die Fuchsjagd wölft manchmal schon Ende des Monats. Junge Vorstehende können auf Paarkühner abgefahrt werden.

— Die Zunahme der Tage. In den einzelnen Monaten nimmt die Tageslänge zu, im Januar um 1 Stunde 14 Minuten, im Februar um 1 Stunde 44 Minuten, im März um 2 Stunden 4 Minuten, im April um 1 Stunde 55 Minuten, im Mai um 1 Stunde 31 Minuten, bis dann die Sonne in den Tagen vom 20. bis 23. Juni ihren höchsten Stand erreicht. Sie geht in diesen Tagen um 3,39 Uhr auf und 8,24 Uhr unter, scheint also 16 Stunden und 45 Minuten. Genau 12 Stunden scheint die Sonne am 19. März; denn an diesem Tag geht sie um 6,09 Uhr auf und 6,09 Uhr unter. Am 21. März, dem Frühlingsanfang, fällt Sonnenanfang auf 6,04 Uhr, Sonnenuntergang auf 6,12 Uhr; die Tageslänge beträgt demnach 12 Stunden 8 Minuten.

— Die Bachstelzen sind da. Nun sind in der Woche nach dem Sonntag Sexagesima die weißen Bachstelzen heimgekehrt. Trotz Eis und Schnee haben sich die munteren, allzeit beweglichen Vögelchen nicht abhalten lassen als Vorboten des großen Tauwetters die lieben, deutschen Nestchen in Mauerdächern, Kaminen und Baumhöhlen wieder aufzusuchen. Auf dem Baucheis trüppelnd, bieten die kleinen, grau und weißen Vögelchen mit dem langen, pfriemförmigen Schnabel, den hohen Füßen und dem fortwährend wippenden Schwanz einen allerliebsten Anblick. Während anzusehen ist auch das eifrige Suchen der hungrigen Stelzen nach Nahrung. Da Kerbtiere, Fliegen und Käferchen noch fehlen, bohren und piken die munteren Vögel an Bäumen und Fashinenten um Insektenier und Holzwürmer.

Spielvereinigung 07

Viga 1. — Spielvereinigung Wiesbaden dort 10,30 Uhr Gemischte Schüler — Reichsbahn Wiesbaden hier 9,30 Uhr A.-S.-M. — Rudergesellschaft Rastel hier 10,30 Uhr.

In Fortsetzung der Privatspielerie begibt sich die Mannschaft am morgigen Sonntag nach Wiesbaden um den alten Widersacher der A-Klasse die Spielvereinigung Wiesbaden anzutreten. Wiesbaden ist 3. Jt. in guter und ihr vertrauter eigener Platz wird dazu beitragen, das Spiel ein gleichwertiges werden wird. Auf hiesigem finden 2 Vormittagsspiele statt. Die Gemischten Schüler um 9,30 Uhr auf den Tabellenzweiten Reichsbahn Wiesbaden und sollte ein knapper Sieg möglich sein. — Anschließend kämpfen die Alten Herren gegen die jugendliche gule der Rasteler Rudergesellschaft. Das Vorspiel gewonnen Rasteler mit 6:0 Toren. Auf eigenem Platz und in besserer Aufstellung wird Hochheim zu beweisen haben, daß Vorpielergebnis zu hoch war.

Der Tiger Albar (Roman). William Quindt. Halbleber 2,90 RM. Volksverband der Bücherfreunde, weißer Verlag G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2. In dem Buche Quindts, der jahrelang Presschef von Sarrazin, Busch, Barnum war, vereinigen sich die besten künstlerischen Qualitäten eines tiefgründigen Gesellschaftsromans, eines teurerreichen, farbenprächtigen Reiseberichtes und eines Buches von erstaunlicher Problematik. Diese drei Faktoren die Schicksalsgeschichte zweier im Wesen und in der Grundverschiedenen Zirkusmenschen, die Schilderung ihrer durch Europa nach Indien und in Indien u. ihr Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit dem im indischen Dschungel selbstgefangenen Tiger Albar schaffen eine sinnvoller menschlicher Urtriebe und Urgefühle überwaltigender Dichtung. Dieser im Rahmen der belletristischen Jahresreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde erscheinende Roman wird neuem die Aufmerksamkeit breiterer Leserkreise auf literarisch, hochtechnisch wie preislich vorbildliche Buchhinführen. (Sonderprospekt kostenlos erhältlich von der Geschäftsstelle des V.d.B., Berlin-Charlottenburg 2, Poststraße 42/43).

Aus der Umgegend

Eine Erklärung des Vertreters der Provinz Hessen-Nassau im Reichsrat.

Im Reichsrat richtete der Vertreter der Provinz Hessen-Nassau, Landesrat Witte, eine Reihe von Fragen an Staatssekretär. Er wünschte Auskunft darüber, wie die Unterordnung in der Brandstiftungssache geübt und wies darauf hin, daß eine der größten politischen Gefahren verbürgt worden sei, an dieser Brandstiftung irgendwie beteiligt zu sein. Dem hielt er entgegen, daß die Erhaltung des Rheinlandes und anderer Provinzen während der Besetzung durch Engländer und Franzosen Teil der Tätigkeit der Gewerkschaften zu danken sei, daß er selbst von den Franzosen ausgewiesen worden mit der Begründung, er gehöre zu einer Partei, die schärfsten Kampf gegen die Besatzung geführt habe.

Umfangreiche Arbeitsbeschaffung in Oberhessen.

Die Provinzialdirektion der Provinz Oberhessen hat dieses Jahr wieder ein umfangreiches Straßenbauprogramm vorgezogen. Die Kosten belaufen sich auf 455,2 Mark, von denen 92 700 Mark die Provinz Oberhessen aufbringen muß, während 301 200 Mark von der Reichsregierung für öffentliche Arbeiten als Darlehen gegeben werden und der Restbetrag von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung als Zuschuß gegeben wird. Die Geldmittel sind bereits bewilligt, so daß mit den Arbeiten bald begonnen werden kann. Vorgezogen sind Kleinspasterarbeiten auf der Landstraße Gießen—Melsfeld zwischen den Ortschaften Schellnhaußen und Romrod, Kleinspasterarbeiten auf Landstraße Lauterbach—Stodheim zwischen Litzberg und Ortenberg, Teerbeton-Herstellung auf der Landstraße Ichen Giedern und Hirzenbach, Kleinspasterarbeiten Teerapfahbeton-Herstellung auf der Landstraße Gießen—Heinhausen zwischen den Orten Gießen und Heudelheim. Ferner hat die Provinz Oberhessen noch Arbeiten für einen Gesamtbetrag von etwa 250 000 Mark zur Finanzierung aus dem Gerede-Programme angemeldet, wodurch man acht Straßenstrecken Verbesserungen vornehmen will. dürfte aber voraussichtlich nicht damit zu rechnen sein, auf diesem Wege größere Geldmittel für Oberhessen verfügbar gemacht werden, da bei der Entscheidung über diese träge die Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Bezirken entscheidend ist.

Kein Schnaps an den Wahltagen.

Durch Verordnung des preussischen Ministers des Innern vom 17. Februar 1933 ist auf Grund des Paragraphen 15 des Gaststättengesetzes der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinfbranntwein in festverschlossenen Flaschen am Samstag, den 4. März, Sonntag, 5. März, Samstag, den 11. März und Sonntag, den 12. März 1933 bis zur Vollzeitsunde verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß Paragraph 29 Ziffer 8 des Gaststättengesetzes bestraft.

Darmstadt. (Aus dem Gerichtssaal.) Die Oberstaatsanwaltschaft verhandelte gegen eine Witwe aus Offenbach wegen gefährlicher Körperverletzung. Die Frau, Inhaberin einer Strickerie in Offenbach am Main, soll einer Person, die wegen angeblich schlechten Anstrichens reklamiert, derart auf das rechte Auge gehauen haben, daß eine Netzhautablösung und Erblindung des Auges eintrat. Da die Frau nicht einwandfrei erwiesen wurde, daß die Frau überhand gehauen hatte, auch nicht feststeht, daß die Erkrankung des Auges eine Folge der angeblichen Verletzung war, sprach das Gericht die Angeklagte mangels Beweises frei.

Darmstadt. (Polizei-Notrufwagen verunfallt.) Ein Polizei-Notrufwagen, das einem anderen Fahrzeug ausweichen wollte, kam auf der vom Regen glänzenden Straße Bensheim—Bidenbach ins Rutschen und gegen einen Telegraphenmast, der zertrümmert wurde. Auch das Auto wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Zwei Polizeibeamte erlitten leichte Verletzungen.

Mainz. (Beim Rangieren tödlich verunglückt.) Auf Bahnhof Bechtolsheim-Biebelnheim verunglückte beim Rangieren des Güterzuges 8844 der 60. Lokomotive ein Schaffner tödlich. Er ist verheiratet, hat ein Kind und hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder im Alter von 12 und 14 Jahren.

Gimbsheim. (Schwere Verbrennungen.) Eine Frau, die auf einen Stuhl gestiegen war, um über den Herd etwas nachzusehen, kam zu Fall und fiel auf den Kopf. Sie erlitt erhebliche Brandwunden.

Limburg. (Der Kampf gegen die Elektrizitätsgesellschaften.) Zwecks Durchführung der gegen die Elektrizitätsgesellschaften vorgesehenen Kampfmaßnahmen auf Erzielung eines geringeren Strompreises hat die Bezirksbauernschaft die Ortsbauernschaften angewiesen, in allen Gemeinden öffentliche Versammlungen zu veranstalten, in denen die Bevölkerung über die geplanten Maßnahmen der Bezirksbauernschaft aufgeklärt und für den gemeinsamen Kampf gegen die Monopolstellung der Großindustrie gewonnen werden soll. Der Tag des Beginns des Kampfes wird noch von der Bezirksbauernschaft bestimmt.

Salmünster (Kreis Schlüchtern). (Bürgermeisterwechsel.) Nach 28jähriger Dienstzeit bei der Stadt Salmünster ist am 1. März der bisherige Bürgermeister A. Blum aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Zum kommissarischen Bürgermeister ist von den hiesigen Körperschaften Stadtkretär Habig gewählt, und inzwischen von der Regierung zu Kassel bestätigt worden.

Almannshausen. (Das gesunkene Kohlen- und Schiff gehoben.) Das vor wenigen Tagen kurz vor dem Ringer Loch gesunkene französische Schiff „Samara“ ist inzwischen vollständig gehoben worden. Das Schiff wurde entladen und ausgepumpt. Die Fracht, die aus Braunkohlenbriketts bestand, konnte auf ein anderes Schiff verladen werden, ohne daß irgendwelcher Verlust entstand.

Frankfurt a. M. (Mehr als 300 Stellen-luchende geschädigt.) Im Dezember vorigen Jahres wurde der Schlosser Erwin Hübner zwecks Röntgenkontrolle. Er inserierte u. a. in Frankfurt am Main und Wiesbaden, aber auch in zahlreichen nord- und süddeutschen Zeitungen. Die Bewerber hatten ihre Angebote an das Organisationsbüro für Filmkontrolle, Erwin Hübner, Berlin W 9, Leipzigerstraße 121, zu richten und sollten das Lichtspieltheater an ihrem Wohnort auf die Tageseinnahmen kontrollieren. Da derartige Kontrollen von Filmgesellschaften tatsächlich ausgeführt werden, fand Hübner eine größere Anzahl Interessenten, von denen er aber zuerst 1800 Mark verlangte, die zwecks Auskunfteiholung des Stellungsfindenden auf das Postfachkonto des Hübner, Nr. 151 694 Postfachamt Berlin eingezahlt werden mußten. Er hatte nicht eine einzige Stelle vergeben können und auch in keinem Falle eine Auskunft eingeholt. Die Gebühren von mehr als 300 Stellungsfindenden hat er für sich verwendet. Geschädigte wollen sich beim Betrugskommissariat am Polizeipräsidium melden.

Frankfurt a. M. (Fabrikbrand im Ost- und Westend.) Morgens brach bei einer Metallfirma im Ostendgebiet in einer Fabrikationshalle, in der Zinkoxyd hergestellt wird, Feuer aus, durch das die Halle, die ein Fachwerkbau war und einen Holzstuhl hatte, vollkommen vernichtet wurde. Das Feuer ist in einem Zinkoxydloso wahrscheinlich durch Ueberhitzung ausgebrochen. Die Feuerwehr bekämpfte mit vier Schlauchleitungen zwei Stunden lang den Brand und konnte ihn dann auf seinen Herd beschränken. Der Schaden dürfte sich auf etwa 50 000 Mark belaufen.

Der Schwiegermutter das Gebiß ausge schlagen. Ein Schlossergehilfe in Bad Reichenhall stand vor dem Gericht, weil er seine 65jährige Schwiegermutter, die ihm sein Rind nicht herausgeben wollte, darauf den Kopf geschlagen hatte, daß ihr künstliches Gebiß und ihre Ohrringe davonflogen. Er erhob gegen den Strafbefehl von 30 Mark Einspruch. Der Richter im Begriffe war, das Urteil abzusprechen, wurde bereits Bewährungsfrist in sicherer Aussicht stand, warf der Schlossergehilfe die unvorsichtige Bemerkung dazwischen: „Seht reut's mi' no nett!“, worauf das Gericht ein Urteil auf drei Wochen Gefängnis ohne Bewährungsfrist aussprach.

Händler erschossen aufgefunden. Der 53jährige Altwarenhandeler Joseph Steiner wurde in Beuthen hinter der Eingangstür seiner Wohnung mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Die Täter sind unbekannt.

Eisenbahnattentat in Island. Ein böswilliger Anschlag auf die Eisenbahnstrecken zwischen Belfast und Omagh in Island hatte die Entgleisung eines dichtbesetzten Zuges zur Folge. 30 Personen wurden verletzt. Nur der geringen Geschwindigkeit des Zuges und der Geistesgegenwart des Lokführers, der sofort die Bremsen zog, war es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde.

Das Frankfurter Reit- und Fahrturnier vom 9. — 12. März 1933

Das kommende Frankfurter Reitturnier wird eines der bedeutendsten des Pferdesports für den Süden und Westen Deutschlands bilden. Auf ihm trifft sich die Elite der deutschen Reiterei unter den Spitzreitern des deutschen Turnierpferdes in fast demselben Ausmaß, wie sie an dem letzten Berliner Februarturnier zusammengekommen sind. Alle großen Turnierställe, die Springställe sowohl wie diejenigen, die sich der Dressur- und Eignungsprüfungen befassen, werden in Frankfurt versammelt sein. Diese schwere und bedeutende Konkurrenz verpflichtet hochwertigsten Sport und interessanteste Unterhaltung. Das Ergebnis der einzelnen Prüfungen wird nicht nur noch so besonders interessant sein, weil es in einzelnen Fällen vielleicht eine Bestätigung oder Umkehrung der Urteile des Berliner Turniers bringen wird.

In diesem hochwertigen sportlichen Programm gibt es als Hauptattraktion eine Reihe erstklassiger packender Reiterkämpfe, die das besondere Wesen einzelner Zweige des Reitports zu einer überaus eindrucksvollen Darstellung bringen werden. Ein gewaltig feierliches Bild wird die Quadrille von Kesselreiter der Reichswehrkavallerie im Zusammenwirken mit zwei berittenen Trompeterkorps bieten. Aus der reichen Tradition der Stadt Frankfurt und des in hoher Blüte stehenden hiesigen Frankfurter Reitports wird man zwei interessante Reiterkämpfe in zwei wundervoll aufgeschmückten Bildern sehen können, so eine Quadrille und ein Karussell, wie sie anlässlich der Kaiserkrönung Leopold I. im Jahre 1868 auf dem Frankfurter Roßmarkt gezeigt worden sind. In diesen Quadrillen werden einige der besten deutschen Dressurreiter auf bekannten Reitpferden in historischen Kostümen der damaligen Zeit antreten. Die älteste Garde der früher in ganz Deutschland berühmten Frankfurter Springreiter, die für die Entwicklung des deutschen Springports durch ihre persönlichen Leistungen so außerordentlich bahnbrechend und fördernd gewirkt haben, werden noch einmal zum Ruhme des Frankfurter Reitports in den Sattel steigen und damit den schlagenden Beweis erbringen, daß Reiten jung und frisch erhält, und eine es Alters davonragt.

Mit diesen Schaubildern will man wieder an die besten Traditionen des Frankfurter Reitports anknüpfen, die heute wieder in Erinnerung bringen und ihren großen Wert auch in die neue Zeit hindübertragen.

Rhein-Dartheim. (Schiffsunfälle.) Beim Fahren rammen einige Leerkähne einen beladenen Kahn derart, daß dieser leck wurde. Durch rasche Hilfeleistung wurde größeres Unheil vermieden. Gleich darauf fuhr ein Kahn auf eine Sandbank. Mit den Freimachungsarbeiten ist man beschäftigt.

Büdingen. (Vorbildliche Finanzwirtschaft im Kreise Büdingen.) Dank sorgfamer Handhabung der Kreisfinanzen konnten im Laufe der letzten Jahre die Kreissteuern von 235 000 Mark auf 180 000 Mark und die Schulden des Kreises von 115 000 Mark auf 50 743 Mark gesenkt und für das Rechnungsjahr 1931 ein Ueberschuß von fast 94 000 Mark erzielt werden.

Gedern. (Auf dem Eis eingebrochen und ertrunken.) Der siebenjährige Sohn des Buchhalters Schilling brach bei der Mitternachtsperre auf dem Eis ein und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche ist gelandet.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betrifft: Wahlen am 12. März 1933.

Gemäß den Bestimmungen der Gemeindevahlordnung und der Wahlordnung für die Kommunal-Landtags- und Kreistagswahl wird hiermit folgendes öffentlich bekannt gemacht:

1. Wahltag und Wahlzeit.

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung und zum Kommunal-Landtag und Kreistag finden am Sonntag, den 12. März 1933, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt.

2. Wahlbezirke:

Die Stadt Hochheim ist in vier Wahlbezirke eingeteilt. Wahlbezirk I umfaßt den süd. Stadteil, begrenzt nach Norden durch die Frankfurter- und Mainzerstraße, mit Einschließung dieser Straßen, des Falkenbergs und der Bahnstraße.

Wahlbezirk II umfaßt den östl. Stadteil, begrenzt nach Süden durch die Frankfurterstraße, jedoch ohne diese, nach Westen durch die Weiher- und Nordenstädterstraße, jedoch ohne diese beiden Straßen.

Wahlbezirk III umfaßt den westl. Stadteil, begrenzt nach Süden durch die Mainzerstraße, jedoch ohne diese, nach Osten durch die Weiher- und Nordenstädterstraße, einschl. dieser Straßen und dem Weiher.

Wahlbezirk IV umfaßt das Antoniusheim der Josefsgesellschaft und des Elisabethen-Krankenhaus an der Burgeffstraße gelegen. In diesem Wahlbezirk beginnen die Wahlen erst um 10 Uhr vormittags.

3. Wahlräume:

Die Wahlberechtigten des

Wahlbezirks I wählen im Rathaus, Zimmer 3 Erdgeschoß,

Wahlbezirk II wählen im Saale des Burgeffstifts, Gartenstraße 3,

Wahlbezirk III wählen im Saale des kath. Vereinshauses, Wilhelmstraße 4,

Wahlbezirk IV wählen im Elisabethen-Krankenhaus, Burgeffstraße 11.

4. Stimmzettel.

Für die 3 Wahlen sind die Stimmzettel amtlich hergestellt und enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge, die Partei und die Namen der vier ersten Bewerber jedes Vorschlags. Der Wahlberechtigte bezeichnen durch ein Kreuz oder in sonst erkennbarer Weise den Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Benutzt werden bei den Wahlen nur zwei Stimmzettel-Umschläge und zwar einer gemeinsam für die Kommunal-Landtags- und Kreistagswahl und einer für die Stadtverordnetenwahl.

5. Wahlscheine.

Wegen der Ausstellung von Wahlscheinen verweisen wir nochmals auf die Bekanntmachung an der Anschlagtafel im unteren Flur des Rathauses.

6. Wahlvorschläge.

Diese können aus technischen Gründen erst am 7. März 1933 veröffentlicht werden.

Hochheim am Main, den 1. März 1933.

Der Magistrat Schlosser

Betr. Ausgabe von Kohlen- und Fleischverbilligungsbezugsscheine an Klein- u. Sozialrentner-Unterstützungs-Empfänger, an Empfänger von Zuschüssen, Wohlfahrtsunterstützung- und Wohlfahrtserwerbslose.

Montag, den 6. März 1933, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 3 gelangen die Bezugsscheine für den verbilligten Bezug von Brennstoffen und Lebensmitteln für Monat Februar für folgende Unterstützungsempfänger zur Ausgabe:

a) Wohlfahrtserwerbslose,

b) Zuschuttenempfänger,

c) Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungsempfänger,

d) Empfänger allg. öffentlicher Fürsorgeunterstützung.

Personen, deren Antrag auf Unterstützung noch schwebt, haben keinen Anspruch auf die Bezugsscheine. Die Aus-händigung von Verbilligungsscheine an solche Haushaltungen, welche üblicher Weise Hausabgaben vornehmen, ist ebenfalls verboten. Unterstützungsempfänger, welche diese Tatsachen bei der Ausgabe der Karten verschweigen und sich dadurch widerrechtlich in den Besitz der Bezugsscheine setzen, machen sich strafbar.

Die Belieferer von Bezugsscheine werden hiermit an die Auslieferung der Abschnitte erinnert. Die Abschnitte müssen unter Beifügung einer entsprechenden Rechnung spätestens am 9. März 1933, vormittags beim Kreisaußschuß des Main-Taunus-Kreises in Höchst (Abt. A.W.I.) eingeleitet sein. Der Magistrat ist bereit zur Vereinfachung des Geschäftsverfahrens die Beförderung der Abschnitte mit Rechnungen an den Kreisaußschuß zu übernehmen, wenn diese bis spätestens Montag, den 6. März 1933 im Rathaus Zimmer Nr. 7 abgeliefert sind.

Hochheim am Main, den 3. März 1933.

Der Magistrat: Schlosser.

Bekanntmachung betr. Müllabfuhr.

Es ist erneut die Wahrnehmung gemacht worden, daß häufig Müll an die Stadtausgänge abgelagert wird und an anderen Plätzen zur Lagerung kommt, wo dies unzulässig ist. Deshalb wird in Erinnerung gebracht, daß für solche Lagerung der Müll unterhalb des Weihers bestimmt ist. Bei der Anfuhr an diesem Platz lade man nicht an jedem

beliebigen Plätzen ab, sondern an der Schuttböschung, damit nicht der ganze Platz verunreinigt wird. Kindern gebe man bei dem Austrag zur Müllabfuhr die entsprechende Weisung. Bei weiteren unzulässigen Ablagerungen müßte eingeschritten werden.

Hochheim am Main, den 1. März 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schlosser.

Bekanntmachung betr. Abbrennen bürer Grasflächen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Abbrennen bürer Grasflächen, Raine, Böschungen pp. ohne polizeiliche Erlaubnis, die dem Antragsteller schriftlich erteilt wird, und die der Antragsteller oder in dessen Auftrag Ausführende bei sich zu führen hat, verboten ist. Das Feldschutzpersonal ist entsprechend angewiesen.

Hochheim am Main, den 1. März 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schlosser.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

1. Fastensonntag (Invocavit), den 5. März 1933.

Eingang der hl. Messe: Invocavit, er wird zu mir rufen und ich erhöhe ihn; ich reiß' ihn heraus und bring ihn zu Ehren. Mit langem Leben will ich ihn sättigen.

Evangelium: Jesus wird in der Wüste dreimal vom Teufel versucht.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Rindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Andacht fällt aus. 5 Uhr Fastenpredigt und Andacht. Die Kollekte ist für unsere armen Erstkommunikanten. — Während der Fastenzeit ist die Bibliothek schon um 2.30 Uhr.

Werktag: 6.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schullehre.

Dienstag und Freitag abend 8 Uhr Fastenandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. März 1933. (Invocavit).

vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.

vormittags 11 Uhr Rindergottesdienst.

Dienstag, abend 8 Uhr Frauenabend im Gemeindehause.

Mittwoch abend 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Kirche, anschließend Gesangstunde des Kirchenchores.

Freitag abend 8 Uhr Jungmädchenabend im Gemeindehause.

Samstag abend 8 Uhr: Possaunenübungsstunde

Wochenplan des Kassauischen Landestheaters Wiesbaden

Großes Haus

So. 5. März 15 Uhr Wallensteins Tod, 20 Uhr Ein Walzertraum. — Mo. 6. März 19.30 Uhr Die Räuber. —

Di. 7. März 19 Uhr Tannhäuser. — Mi. 8. März 19.30

Uhr Der Jarewitsch. — Do. 9. März 19.30 Uhr Jar und Zimmermann. — Fr. 10. März 20 Uhr Ein Walzertraum. —

Sa. 11. März 20 Uhr Die Boheme. — So. 12. März 19.30

Uhr Das Käthchen von Heilbronn.

Kleines Haus:

So. 5. März 20 Uhr Ewig und Del. — Mo. 6. März

Geschlossen. — Di. 7. März 20 Uhr Fuhrmann Henschel.

Mi. 8. März 20 Uhr Fenster. — Do. 9. März 20 Uhr

Spalierobst. — Fr. 10. März 20 Uhr Geschlossen. — Sa. 11.

März 20 Uhr Vier Musketiere. — So. 12. März 20 Uhr

Vier Musketiere.

Stadttheater Mainz

Sa. 4. März 19.30 Uhr Hurra, mit erwe. — So. 5.

März 15 Uhr Martha oder Der Markt zu Richmond, 20 Uhr

Der Kaiser von Amerika. — Mo. 6. März 19.30 Uhr Der

Kaiser von Amerika. — Di. 7. März 19.30 Uhr Der

Templer und die Jüdin. — Mi. 8. März 20 Uhr Pension

Schöller. — Do. 9. März 20 Uhr Tosca. — Fr. 10. März

20 Uhr Der Kaiser von Amerika. — Sa. 11. März 19.30

Uhr Robinson soll nicht sterben. — So. 12. März 18 Uhr

Tristan und Isolde.

Grundstücks-Versteigerung

Montag, den 6. März 1933, 8 Uhr abends im Gasthaus „Raiserhof“ (Säulen) lassen die Erben Schlossermeister Johann Heger nachbezeichnete Grundstücke öffentlich meistbietend versteigern:

Artbl. Parz. ar

8 392/155 etc. Bohnhaus mit Hofraum, Werk-

stätte, Gerätehalle pp. Dellen-

heimerstraße 12 3.19

41 234/11 Bebaute Hofraum Dellenheimerstr. 1.37

7 18 Acker Widenbergergrund 16.41

8 37 Acker Am Dellenheimer- und

Rassenheimer Weg (Garten-

grundstück) 12.25

32 363/64 Acker Am Eilsberg 4.87

54 etc.

Pb. Nennich

Beedigter und öffentlich angestellter Versteigerer

Kirchensteuer-Hebetermin

Am Sonntag, den 5. März 1933,

nachmittags von 1 bis 4 Uhr im Vereins-

hause. Die Gläubigen werden gebeten,

ihre Kirchensteuer ratenweise einzuzahlen.

Katholische Kirchenvorstand

Wieder

Lebensfroh!

Von vielen Tausenden haben wir diese Urteil schon gehört. Versuchen Sie gegen Ihren Rheumatismus gegen Nicht u. Tschias jetzt auch den Echten MATE-GOLD 55.70.1.30 % bei: Ams-Apotheke Kiel

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. 4.

zu vermieten

Weißerstraße 17

Wähler und Wählerinnen!

Wir sind nicht in der Lage durch Flugblätter über die politischen Vorgänge sachliche Aufklärung zu verbreiten. Alle zur Deutschen Sozialdemokratie sich bekennenden Wählerinnen und Wähler geben am **Sonntag, den 5. März** ihre Stimme der

Sozialdemokratie Liste Nr. 2

Kreisleitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Main-Taunus-Kreis

AUFRUF!

Achtung! Hochheimer Frauen und Männer!!

Wir sind keine Marxisten und keine Novemberlinge, denn Tausende und Abertausende von Katholiken kämpften für Volk und Vaterland, dienten und dienen heute noch unserem hochverehrten greisen Feldmarschall bis zum Letzten!

Heraus am 5. März!

4 Wählt Liste 4
das Deutsche Zentrum!
Die Zentrumsparlei



ATA

*In Küche, Wohn- und Badezimmer
bringt ATA hellen Glanz und Schimmer!*

ATA putzt und reinigt alles • Hergestellt in den Persilwerken

Wählt die
Deutsche Staatspartei

Liste **9**

Ziele der
Deutschen Staatspartei:
Recht im Staate
Ordnung auf der Straße
Freiheit des Geistes
Schaffung v. Arbeit
Schutz d. Privatwirtschaft

Durch technische
Listerverbindung ist
jed. Stimme gesichert
Alle auf die Liste 9
abgegebenen Stim-
men kommen nur
der Deutschen
Staatspartei zugute.



Ab Sonntag steht
ein Transport
hannoveraner

Ferkel- u. Läufer-

Schweine von Mk. 12.— an
zum Verkauf bei

Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

Ab Montag steht ein früherer
Transport hannoveraner

Ferkel

u. Läufer Schweine

zum Verkauf bei

August Basting

Rassenheimerstraße 5

Deutschland erwache!

Aber nicht erst nach dem 5. März. Stärkt beizeiten diejenigen Kräfte, die in sich festen nationalen Willen mit wirtschaftlicher Einsicht und politischer Besonnenheit vereinigen. Wählt national aber gleichzeitig die Partei der „selbständig denkenden Menschen.“ also

Deutsche Volkspartei
Liste 7

Wer sucht Kapitalien

Hypotheken, Darlehen, Betriebsgelder jeder Art. Zuschriften u. 333 a. d. V.

Straußwirtschaft

Habe vom 5. März bis 5. Juni meine
Straußwirtschaft offen. Es ladet freudig
ein der Besitzer vom S.

Auch empfehle ich mich weiterhin im
Stricken und Neustricken.

Aus Dankbarkeit

kann jeder, der an mich schreibt, vollständig kostenlos
fahren, wie ich meine Schuppen, Haarausfall und
Heilung los wurde und wieder mein volles schönes Haar
langte. Karl Glöggler, Riedlingen Nr. 101 T. bei
naumwörth.

Rb.-Rehen-Rots

I., II. und III. per Zentner 1.65 R.

solange Vorrat bei Barzahlung.

Offerte unter Nr. 100 an den V.

Flörsheim.



**Mit Hindenburg
für Schwarz-Weiß-Rot
Mit ihm für Arbeit, Brot**

Mit ihm für Bauer, Arbeitshand. Mit ihm für Glück
im Mittelstand. Besinnt nicht lang — Der Weg ist klar
Einheit dem deutschen Vaterland
durch Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

5. März die Liste 5

Rückblick

Man muß über dreihundert Jahre in der Geschichte Europas zurückgehen, bis man auf den Versuch eines ähnlichen Anschlages stößt wie demjenigen, der am deutschen Reichstagsgebäude verübt wurde. Im Jahre 1605 sollte das englische Parlament, allerdings samt dem König und allen Abgeordneten, in die Luft gesprengt werden. Diese „Pulververschwörung“ wurde aber vor ihrer Ausführung aufgedeckt, in den Kellerräumen fand man eine Anzahl Pulverfässer, die Verschwörer wurden hingerichtet. Wenn auch das Attentat auf den Reichstag nicht auf derartige Wirkungen eingestellt war, so steht es doch in der Geschichte der Parlamente ebenso einzigartig da. Anschläge auf Parlamentsgebäude sind immer Explosionen irgend eines Fanatismus und haben stets eine hochpolitische Bedeutung und politische Auswirkungen. Sollte der Brand des Reichstags ursprünglich ein Signal sein zur kommunistischen Revolution, so wurde er nun zu einem Signal zum Kampf gegen den Kommunismus. Die Reichsregierung geht mit größter Schärfe gegen die kommunistische Bewegung vor, sämtliche Zeitungen und alle übrigen Druckerzeugnisse wurden verboten, die Führer, soweit man ihrer habhaft werden konnte, verhaftet. Diese Aktion wird im ganzen Reich durchgeführt. Der Kampf geht bis zur völligen Ausrottung des Kommunismus, so erklärte Reichskommissar Göring in seiner Rundfunkrede, und Reichsführer Hitler machte ähnliche Ausführungen, aus denen hervorgeht, daß es sich um einen Vernichtungskampf handeln soll.

Außer der Brandstiftung im Reichstag bildeten auch die Pläne in den geheimen unterirdischen Gängen des Liebknecht-Hauses in Berlin die Veranlassung zu dem Vorgehen der Reichsregierung. Reichsminister Göring machte auch darüber in seiner Rundfunkrede nähere Mitteilungen. Es habe sich um vollständige, sehr ernst zu nehmende Umsturzpläne gehandelt, und zwar sollte u. a. durch gefälschte Befehle in der Nacht vom 5. auf 6. März Berlin besetzt werden. Das Vorgehen gegen die kommunistischen Pläne finde daher in allen Lagern Zustimmung. Gegenüber der Ausdehnung bestimmter Maßnahmen auch auf die Sozialdemokratische Partei werden dagegen vom Zentrum und anderen Seiten ernste Bedenken erhoben und Beweise dafür gefordert, daß die SPD. mit den Vorgehen irgend etwas zu tun habe. Die der Regierung nachstehende Presse fordert zum „Großangriff auf die roten Aufwürger“ auf. Der „Lokalanzeiger“ sagt u. a.: „Die Gefahr, vor der wir standen, war ungeheuer. Sie darf als überwunden angesehen werden, da sie rechtzeitig aufgebrochen wurde.“

Die Gegenjäger, die im Luftfahrtbereich der Abrüstungskonferenz offen ausgedrückt waren, nachdem der deutsche Wortführer den Ausschuss sehr deutlich darauf hingewiesen hatte, daß es seine erste Pflicht sei, von Unterstützung der militärischen Luftfahrt und nicht von Internationalisierung der zivilen Luftfahrt zu sprechen, diese Spannung ist durch formale Erklärungen und Beiprägungen der Hauptbeteiligten überwunden. Die Arbeiten des Ausschusses selbst aber schleppen sich nur mühsam weiter, denn die Resolution, die grundsätzlich den deutschen Standpunkt anerkennt, läßt die Frage der Abschaffung der Militärflugfahrt immer noch in der Schwebe. Das einzige, was erreicht wurde, ist die schriftliche Fixierung, daß der Ausschuss die Absicht habe, auf jeden Fall vor dem 11. März der Abrüstungskonferenz Bericht zu erstatten, und daß der Ausschuss also bis dahin die Frage der Abschaffung der Militärflugfahrt in Angriff nehmen müßte. Einmalen redet man sich um den französischen Plan der Internationalisierung der Zivilluftfahrt die Köpfe heiß. Da von Italien, England, Deutschland und Rußland bereits festgestellt ist, daß der französische Plan als unannehmbar betrachtet wird, hat auch diese Diskussion nur theoretische Bedeutung, sie ist aber für die Nachwelt wertvoll, und sie

ist für die Politiker lehrreich — allerdings wiederum mit negativem Vorzeichen.

Neuerdings werden militärische Geheimpläne der Kleinen Entente bekannt, wonach ein französisch-süd-slawisches Abkommen von 1927 Südslawien verpflichtet, fünf neue Reserve divisionen zu schaffen, die seit Ende 1929 auch tatsächlich bestehen sollen. In einem rumänisch-süd-slawischen Vertrag von 1929 wird sogar die völlige militärische Befestigung Ungarns beschlossen, auch falls Ungarn bei einem russischen Angriff auf Rumänien neutral bleiben sollte. Seit einigen Tagen werden nun in Genf und in den Hauptstädten der Kleinen Entente mit Bezug auf die italienischen Enthüllungen über diese geheimen militärischen Abmachungen der Kleinen Entente sehr bündige Dementis ausgegeben, die den Eindruck erwecken könnten, daß diese Enthüllungen der tatsächlichen Grundlage entbehren. Es ergibt sich jedoch aus einem Nebeneinanderhalten dessen, was behauptet wurde, mit dem, was dementiert wird, ohne weiteres, daß diese Dementis nicht schlüssig sind und zur Irreführung der Öffentlichkeit dienen. Nach Artikel 11 des Paktes vom 16. Februar werden die früheren Bündnisverträge zwischen Rumänien, der Tschechoslowakei und Südslawien sowie der allgemeine Belgrader Pakt vom 21. Mai 1929 für unbegrenzte Zeit erneuert. Das „Giornale d'Italia“ hatte nun lediglich — und bisher un wider spröche — behauptet, daß zu den für permanent erklärten Abmachungen auch ein tschechoslowakisch-süd-slawischer und ein rumänisch-süd-slawischer geheimer Militärvertrag vom 1. September bzw. 1. Dezember 1929 gehören. Diese ganz präzisen Angaben des italienischen Blattes zu dementieren wäre allein sinnvoll und im Interesse der Wiederkehr des internationalen Vertrauens dringend notwendig gewesen.

Japans Antwort auf den Beschluß des Völkerbundes der sich gegen die Annexion der Mandchurei aussprach, war die Erklärung des Kriegsministeriums in Tokio, daß die Offensive gegen die Provinz Dschichol nunmehr offiziell beginne. In drei Kolonnen ist die japanische Armee aufgebrochen. Die eine hat im Norden die Grenze zwischen Mandchurei und Dschichol überschritten und befindet sich in Railu. Railu ist wichtigster strategischer Punkt der Provinz Dschichol, ebenso wie das im Süden gelegene Pingguan, das geradezu den Zentralpunkt der chinesischen Schlüsselstellung bildet. Südlich davon bewegt eine zweite Armee sich auf die Stadt Suilang und bildet so die Verbindung zu den Hauptstreitkräften im Süden. Diese dritte Armeegruppe ist bereits sehr erheblich über die Grenze vorgedrungen, sie hat Chaojang erreicht und steht vor Dschichol selbst, der Hauptstadt der Provinz. Chaojang ist zunächst mit Brandbomben belegt worden, so daß die Truppen ohne ernststen Widerstand zu finden einrücken konnten. Ein Blick auf die Karte zeigt den klaren strategischen Plan, den die Japaner mit diesem Vormarsch der drei verschiedenen Kolonnen verfolgen. Sie rücken systematisch über die mandchurische Grenze in Dschichol ein und zwar von Norden nach Süden, von der mongolischen Grenze bis hinunter zu den Ufern des Golfes von Tschili. Die Chinesen ziehen sich zunächst nach Westen zurück. Erst tief im Innern der Provinz, wo sie sehr starke Stellungen vorbereitet haben, wollen sie ernsthaften Widerstand leisten.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Beitr. Reichs- und Preussische Landtagswahl am 5. März 1933
Gemäß § 47 der Reichsstimmordnung und § 41 der Landeswahlordnung wird folgendes bekannt gemacht:
1. Beide Wahlen finden am Sonntag, den 5. März 1933 von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt.
2. Wahlbezirke:
Die Stadt Hochheim ist in vier Wahlbezirke eingeteilt. Wahlbezirk I umfaßt den süd. Stadteil, begrenzt nach Norden durch die Frankfurter- und Mainzerstraße, mit

Einschließung dieser Straßen, des Falkenbergs und der Bahnstraße.

Wahlbezirk II umfaßt den östl. Stadteil, begrenzt nach Süden durch die Frankfurterstraße, jedoch ohne diese, nach Westen durch die Weiher- und Nordenstädterstraße, jedoch ohne diese beiden Straßen.

Wahlbezirk III umfaßt den westl. Stadteil, begrenzt nach Süden durch die Mainzerstraße, jedoch ohne diese, nach Osten durch die Weiher- und Nordenstädterstraße, einschl. dieser Straßen und dem Weiher.

Wahlbezirk IV umfaßt das Antoniusheim der Josefsgesellschaft und des Elisabethen-Krankenhaus an der Burgeßstraße gelegen. In diesem Wahlbezirk beginnt die Abstimmung erst um 11 Uhr vormittags.

3. Wahlräume:
Die Wahlberechtigten des Wahlbezirks I wählen im Rathaus, Zimmer 3 Erdgeschoß, Wahlbezirk II wählen im Saale des Burgeßstifts, Gartenstraße 3, Wahlbezirk III wählen im Saale des kath. Vereinshauses, Wilhelmstraße 4, Wahlbezirk IV wählen im Elisabethen-Krankenhaus, Burgeßstraße 11.

4. Wahlzettel:
Die Wahlzettel sind amtlich hergestellt, sie enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschlüge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Wähler durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlüg bezeichnet, dem er seine Stimme geben will. Wahlzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Hochheim am Main, den 27. Februar 1933.
Der Magistrat: Schloffer.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12.30 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.30 Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15.00 Gekürzter Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17.30 Konzert.

Sonntag, 5. März: 6.35 Hafenkonzert; 8.30 Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 11.30 Bachantate; 12.30 Mittagskonzert I; 13.30 Mittagskonzert II; 14.30 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.40 Stunde des Landes; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Aus der Arbeit der evangelischen Frauenhilfe. Vortrag; 18.25 Bergnützliches Zwischenpiel; 19.00 Erntedankfest und Bekanntgabe der Wahlergebnisse; 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport; anschließend Unterhaltungskonzert und Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Feststellung der vorläufigen Endergebnisse.

Montag, 6. März: 18.25 Zwei Soldaten unterhalten sich: Heffische Gardebataillon in Frankreich, Gespräch; 18.50 Englisch; 19.30 Die Schleier fallen, Bilder aus der Türkei; 20.10 Brahms-Konzert; 21.35 Rachel Barnhagen v. Enst, Vortrag; 22.05 Eine Frau begegnet Goethe; 22.35 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.50 Nachtmusik.

Dienstag, 7. März: 15.20 Hausfrauenachmittag; 18.25 Bon der Hauslichkeit im 19. Jahrhundert, Stützen; 18.50 Die Frau im Lebensraum des Mannes, Gespräch; 19.30 Balalaika-Konzert; 20.00 Hörfolge; 21.00 Operettenkonzert; 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Nachtmusik.

Mittwoch, 8. März: 10.10 Schulfunk; 15.15 Jugendstunde; 18.25 Am Schalter einer Krankenkasse, Gespräch; 18.50 Zeitfunk; 19.20 Selbstanzeiger: Hans Heyd; 19.40 Kleine Städte für Violone; 20.10 Unbekanntes Europa: Irland; 21.10 Konzert; 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Krenel-Lieder; 23.00 Nachtmusik.

Ihr Mann erwiderte rauh:
„Mir ebenfalls nicht, beste Fernande, aber Du mußt gestatten, daß ich mich in diesem Falle mit Liane solidarisch erkläre. Durchsucht Du Lianes Sachen, dann bitte ich, an meinen nicht vorüberzugehen, basta, dabei bleibt es.“

„Mit Dir kann man nicht vernünftig reden. Was weißt Du denn eigentlich, ich komme doch nur Lianes eigenem Verlangen nach, wenn ich —“ Frau Fernande lief erregt im Zimmer hin und her. „Ach was, laß mich in Frieden, alles ruht auf meinen Schultern, und der eigene Mann steht zu, wie ich mich quäle und hilft mir nicht.“

Ihre Stimme ward zum Schluß schrill und mitleidend. Liane verharrte unglücklich, ihr war es peinlich, einem Zwist zwischen den beiden Ehegatten beizuwohnen. Sie machte eine hastige Bewegung zur Tür.

Frau Fernande rief sie an:
„Wo willst Du hin, bleibe hier, denn wir müssen beraten, was jetzt zu tun ist. Ich schlage vor, zunächst überall innerhalb der Wohnung nach dem Schmuckstück zu forschen und wenn kein Ergebnis erzielt wird, die Polizei zu benachrichtigen.“

Friedrich Komstedt entgegnete gedehnt:
„Die ganze Geschichte könnte auf diese Art in ein unangenehmes Fahrwasser hineintreiben. Gestatte wenigstens daß ich Dich vorher darauf aufmerksam mache. Du mußt nämlich folgende Tatsache mit in den Kreis Deiner Erwägungen ziehen:

„Du hattest gestern den Besuch von sieben Damen, die sämtlich den indischen Götzen bewunderten und die alle noch längere Zeit in der Wohnung hier verweilten, nachdem Du das Schmuckstück in den Schreibtisch verschloßtest. Bei polizeilichen Nachforschungen würden auch möglicherweise die sieben Damen von einem Verdacht gestreift werden.“

„Es war außer Liane und der Kammerlängerin Frau Kummer niemand im Empirezimmer zugegen, als ich den Götzen in den Schreibtisch legte“, erklärte Frau Fernande nach kurzem Überlegen.

Franziska Kummer!
Wieder erhob sich vor Liane das leichte Mißtrauen gegen die Diensthelferin.
(Fortsetzung folgt.)

Der indische Götze.

Roman von Hans v. Panhuys.

(Nachdr. verb.)

13. Aber sie schwieg zu spät, die Beleidigung war vollkommen, auch in dem unvollendeten Satz.

Liane war totenblau geworden, wollte einen Augenblick unter dem unvermuteten Anprall der häßlichen Beleidigung. Doch gleich warf sie den Kopf stolz in den Nacken.

„Liane Fernande, darf ich Dich fragen, wie Du das meinst? Ich fasse es so auf, als wenn Du sagen wolltest, ich —“

Sie brach ab. „Aber nein, nein, das ist doch unmöglich, so kannst Du doch nicht von mir denken, das wäre ja entsetzlich.“

Die stolze Haltung reizte die durch den Schreck doppelt nervöse Frau aufs äußerste.

„Das Gesicht des Fürsten von Soerokarta vermochte leicht die Begierde zu reizen.“ Sie zuckte die Achseln. „Ich will niemanden beschuldigen, aber —“

Friedrich Komstedts Gesicht war bitterernst.

„Liebe Fernande, ich bitte Dich, fortjätzig zu überlegen, ehe Du sprichst, bedenke, Liane ist meiner Schwester Kind.“

Frau Fernande zog die Brauen hoch.

„Ich tue ihr ja nichts! Aber niemand kann von mir verlangen, daß ich von dem Verlust des Götzen gleich zur Tagesordnung übergehe.“

Friedrich Komstedt erwiderte mit erzwungener Ruhe:

„Dieses Ansehen stellt auch kein Mensch an Dich, aber Du brauchst Dich auch nicht selbst in eine vorläufig noch gar nicht gerechtfertigte Erregung hineinzusteuern. Mit Besonnenheit lassen sich solche Dinge ganz anders behandeln.“

Er ging an den Schreibtisch, sah in das Schränkchen, das in zwei Fächer geteilt war und untersuchte dann das Schloß.

„Zedenfalls ist kein Zeichen gewaltsamen Öffnens zu entdecken“, erklärte er nach einer Weile, „wenn jedoch jemand den Götzen genommen hat, so ist das Schränkchen entweder mit dem richtigen Schlüssel oder doch mit einem ihm ähnlich ähnlichen aufgemacht worden. Weist Du denn auch

genau, ob Du wirklich den Schlüssel herumgedreht hast, Fernande?“ fragte er. „Ich meine, es kann einem in Gedanken gelassen, daß man ohne zuzuschließen, den Schlüssel abgibt und —“

Seine Frau ließ ihn nicht ausprechen.

„Erstens weiß ich genau, daß ich gestern zweimal herumgeschloß, und dann weiß ich noch genauer, daß ich heute den Schlüssel zweimal herumdrehte, ehe ich das äußere Türchen öffnen konnte, das innere besitzt ja kein Schloß.“

Liane mußte plötzlich an Franziska Kummer denken, wie sich diese gerade, als sie das Licht angeknipst, an dem Türchen zu schaffen gemacht hatte.

„Das Medaillonbildchen an der Schränkchentür ist zu süß, ich mußte es streicheln“, hatte sie gleichsam erklärend gesagt, als sie ihren Frageblick bemerkte.

Wie ein leiser Wind strich das Mißtrauen gegen Franziska Kummer an Liane herum, und sie beschloß, dem Dunkel ihren Gedanken anzuvertrauen.

Fernande Komstedt sagte eben scharf:

„Die ganze Wohnung muß durchsucht werden, die ganze Wohnung, die Sachen der Diensthofen auch, denn schließlich ist's doch möglich, daß eins der Mädchen lange Finger machte, wenn es mir auch unerklärlich bleibt, wie jemand während der Nacht in dieses Zimmer zu gelangen vermochte.“

Liane sagte schwermütig und als erschreckte sie selbst vor dem, was sie sagte:

„Mein Zimmer kannst Du natürlich auch durchsuchen lassen, Liane Fernande.“

Friedrich Komstedt lachte laut hinaus.

„Bist Du närrisch, Kind, desgleichen darfst Du nicht einmal im Scherz äußern.“

Frau Fernande machte eine großartige Handbewegung.

„Ich finde Lianes Vorschlag ganz in der Ordnung, Friedrich, was einem recht ist, ist dem andern billig.“

Friedrich Komstedt stampfte mit dem Fuße auf.

„Bist Du des Teufels, Fernande, aber wenn Du meinst, kannst Du ja meine Sachen auch durchsuchen.“

„Mir ist nicht zum Witzeln zumute“, erwiderte sie sehr kühl.



GEORG BUCHER

Ruf aus der Sahara

Fluch der Fremden-Legion

COPYRIGHT 1932
BY EDEN-VERLAG BERLIN

22. Fortsetzung

„Bei meinem ersten Schuß nimmst du aber fig Deckung, Alois“, mahnte Hübner. Als Alois sich erhob, um mit dem weißen Tuchfegen den nahenden Spahis zu winken, preßte er sich noch enger gegen die toten Maultiere. Dann schob sich sein Gewehr unauffällig unter der Mähne eines der toten Tiere vor.

In einigen fünfhundert Metern Entfernung hielt Ibn Hassan sein Pferd an und spähte mit dem scharfen Fernglas mißtrauisch nach dem unheimlichen Fort in der Wüste, wo ein junger Gaur und Deserteur sich allem Anschein nach ergeben wollte. Wo aber war der Hüne, den Ibn Hassan vor allen Dingen zur Strecke bringen wollte? Lag er hinter den toten Tieren versteckt?

Einen Augenblick überlegte Ibn Hassan, um dann energisch den Kopf zu schütteln. Nie würde der große Sergeant sich feige verstecken und seinen Kameraden den Spahikarabinern preisstellen. Nie! Der Riese mußte somit tatsächlich geflohen sein, in der Hoffnung, mit diesem winkenden jungen Löpel einen Sperrpunkt zurückzulassen. Es war ein Glück, daß dieser Deserteur jetzt im Augenblick der Entscheidung versagte. Man konnte somit noch alles Wissenswerte aus ihm herausbringen, ehe man ihn — — —

Vorwärts!

In scharfem Trab ritten die Spahis vor, die entschulten Karabiner schußbereit in den Händen. Der Stelle ging es zu, wo der junge Deserteur winkte. Näher und näher an ihn heran. Bald waren es nur noch dreihundert Meter. Dann zweihundert. Immer noch winkte der Deserteur. Dann waren es noch hundert Meter und —

Fig Deckung nehmen, Alois. Fig!

In der nächsten Sekunde begann Hübners Bebel-Gewehr wahnwitzig schnell Kugeln zu spielen. Hiel Schuß auf Schuß — Schuß auf Schuß! Diese Kugeln fanden Ziele; wie auch die eine von Ibn Hassan, der ausbrüllend vor Wut und Panik geschossen. Um den Teil einer Sekunde zu spät war Alois in Deckung gesunken. Hübner merkte von allem nichts — war mit Schießen beschäftigt, als der totenblasse Jüngling neben ihm niederglitt. Ohne hinzusehen, schob ihm Hübner nachher sein leergeschossenes Gewehr hin und riß das zweite in Schußlinie, nochmals Schnellfeuer nach den in kopfloser Panik fliehenden Feinden gebend. Sein Plan, unter anderen Umständen eine gemeine Scheußlichkeit, hatte vollen Erfolg und vielleicht Rettung gebracht. Nur sechs Spahis lebten noch und waren kampffähig. Die andern vier lagen tot und sterbend im Sande neben Pferden.

Nur noch sechs gegen zwei, Alois! Die Spahis werden bestimmt nimmer angreifen. Vielleicht befindet sich Ibn Hassan mit unter den Toten; dann ist alles gewonnen, und wir brechen heut Nacht durch! lachte Hübner grimmig auf und wandte sich dem Jüngling zu.

„Alois!“ kam es schaurig aus Hübners Mund, und nach einem wilden Blick nach den fernen Spahis widmete er sich dem Töddlassen zu seinen Füßen, riß Verbandpäckchen hervor, öffnete den Waffenschrank des Sterbenden, der nochmals ein eigentümliches Lächeln erkämpfte.

In einer Sekunde erkannte Hübner, der mit Verwundungen vertraut war, alles: der Alois war verloren, würde in wenigen Minuten schon zu Hallbacher und Werner auf „Große Kolonne“ gehen!

„Alois!“ Hübners Blicke wurden leer und dunkel.

„Alois!“ Starker und deutlicher wurde des Jünglings Lächeln. „Ja, Sepp! I hab es ja gewußt und gefühlt, daß i den Allgäu und's Reiserl nimmer sehen werd. Wenn... wenn es dir gelingt, zu entkommen, Sepp —; dann lag dem Reiserl nie, was i in der Region — in der dreckigen Legion und Tequar hab durchmachen müssen. Well, Sepp — du — du erparst es dem Reiserl?“ Stehe er mit erlöschender Stimme, während es vor seinen Augen immer dunkler wurde.

Hübner konnte nur noch stumm und verzweifelt nicken. Nachmals drang dann die erlöschende Stimme des Jünglings an sein Ohr.

„Bist dann gut zum Re — Reiserl, gell Sepp! Sie hat — jede Nacht um dich geweint. Sepp, gell — du — ich — mit dem Reiserl — ich —“

Es wollte nicht mehr gehen, denn der Tod begann herriß zu fordern.

„Alois —?“

Er vernahm es nicht mehr, begann sich leise auf „Große Kolonne“ hinüberzurückzulegen, einen einsam Verzweifelten zurücklassend.

Ibn Hassan, der einen leichten Streifschuß davongetragen hatte, zog diesmal keinen Sperrkreis um das schaurige Wüstenfort und hielt einzig die Richtung nach El-Gorr für Hübner abgesperrt. El-Gorr lag viel näher, als Hübner vermutet. Ein Befehl Ibn Hassans hatte zwei der Spahis nach der Wasserstelle geschickt, um die Pferde zu tränken und Wasser herbeizuschaffen. Es bestand nun kein Zweifel mehr, daß Ibn Hassan alle Chancen für den Endsieg in Händen hielt. Um diesen möglichst verlustlos zu erringen, war er auf einen ihm würdigen Gedanken gekommen: der Durst für die beiden Deserteur, die sich in ihrem Fort so unheimlich ruhig verhielten! Keinen Angriff mehr. Der fürchterliche Durst sollte das Werk vollenden! Zeit genug, dies abzuwarten, war ja da!

In seinem Versteck erkannte Hübner bald sehr genau, was Ibn Hassan mit ihm vorhatte — wußte auch, welche Furchterlichkeit die Durstmarter darstellte. Seine Feldflasche war völlig leer. Doch nicht dies bereitete ihm Sorge, sondern —: diese Nacht noch mußte es sich ermöglichen lassen

den Alois zu begraben, und zwar so, daß ihn später die Spahis nicht finden und verstümmeln konnten! Nur dieser Gedanke lebte noch in Hübner, und regungslos lag er in seinem graulichen Fort, die Nacht erwartend — die Nacht, von der ihn noch sechs glühende Sonnenstunden trennten, während der Durst sich mehr und mehr einstellte.

Willig ertrug es Hübner aber, die Nacht erwartend, die endlos lang anmutete. Erst gegen zwei Uhr morgens ging der Mond unter, und es wurde etwas dunkler. Die Spahis verhärteten ihre Wachsamkeit. Trotzdem erhielt Alois Bernauer, gute fünfzig Meter von Hübners Fort entfernt, ein tiefes, verfluchtes Grab, das ihm Hübner mit nackten Händen grub — mit Händen, die wie im Fieber zitterten. Beim Zurückziehen verwilderte Hübner sorgsam alle verräterischen Spuren im Sande, und als er dann wieder in seinem unheimlichen Verteidigungskreis angelangt war, hallte sein schauriges Lachen dämonenhaft in die Nacht empor. Nochte nun kommen, was wollte: des Alois Kopf würde Ibn Hassan bestimmt entgegen. Einen anderen Wunsch hatte Hübner gegen das Schicksal nicht mehr gehabt. Nur noch diesen einen — erfüllten!

Hübner war nun schon mehr als fünfundsechzig Stunden ohne Wasser, mehr und mehr unter der Durstqual leidend. In seinem gräßlichen Fort ließ es sich kaum noch aushalten, denn die von der heißen Sonnenglut aufgetriebenen Maultierleichen gingen immer rascher in Verwesung über, und es roch entsetzlich.

Der letzte Rest von Hoffnung, den Hübner auf den Reiter Abschlall gesetzt hatte, war dahin. Abschlall konnte nicht erreicht haben, oder auch —: Richard Bender schaute die Kugeln der Spahis, was von ihm jedoch kaum anzunehmen war. Es konnte daher einzig mit Abschlall nicht stimmen, und er mußte unterwegs irgendwie Bech gehabt haben.

Die entzündeten Augen Hübners schauten irr und stier zu den fernen Spahis hinüber, die rauchend und schwach auf Decken im Sande lagen, die Karabiner schußfertig neben sich. Augenblicklich waren nur vier der Spahis da. Die andern beiden waren mit den Pferden zum Tränken nach El-Gorr geritten. Ibn Hassan konnte es ja ruhig riskieren, da es für Hübner kein Davonlaufen mehr gab.

Der Durstschmerz hatte Hübner schon die taumelnde Mattigkeit in die Glieder gebracht, die das dicht bevorstehende Delirium anmeldeten. Bis zum Morgen würde seine Widerstandskraft nicht mehr ausreichen, und der Schmerz würde ihn dem Verfall überliefert haben. Das Beste wäre



daher, wenn er jetzt mit Gewalt Schluch machte — es mit Gewalt von den Spahis erzog. Bei dieser Gelegenheit konnte er schließlich noch einen oder den anderen von ihnen mitreißen. Der Augenblick dazu war jetzt günstig, denn die Pferde waren nicht in der Nähe, und die Spahis konnten somit nicht auf ihren schnellen Pferden um ihn herumrasen, wenn er hinter seinem verpesteten Ball hervorlief.

Der Gedanke fraß sich immer tiefer in sein wirbelndes Hirn, und mit einem rasenden Fluch griff er nach seinem Gewehr und prüfte das Magazin. Voll; es konnte also losgehen! Mit heilerem Bogen arbeitete er sich auf die Füße, die schwer wie Blei schienen. Taumelnd stieg er über einen der verwesenden Kadaver und blieb dann mit einem freischendenden Lachen stehen. War denn das satanische Schicksal ganz und gar gegen ihn? Dort kamen loeben die beiden ausgeländeten Spahis mit den Pferden von El-Gorr zurück. In gestrecktem Galopp, so daß sie weit eher bei Ibn Hassan anlangen mußten, als es ihm je möglich sein konnte, bis auf Schußweite an die vier Spahis heranzukommen. Die Wut des nahenden Wahnsinns begann an seiner schwindenden Vernunft zu rütteln; trotzdem zog er sich in seinen stinkenden Verteidigungskreis zurück, als Ibn Hassan frohlockend einige Schüsse aufs Geratewohl zu ihm herüberlandte. An Treffen war bei der Entfernung nicht zu denken. Immerhin glaubte Ibn Hassan zu erkennen, daß der Augenblick des Verlassens für die Deserteur herankam.

„Hunde!“ lachte Hübner und stierte wild nach den beiden von El-Gorr zurückkehrenden Spahis, die ihre Genossen beinahe erreicht hatten — die ihre ganze Aufmerksamkeit auf Hübner konzentrierten.

„Hunde elende, erbär —“

Der Rest erstarb auf Hübners Lippen. War er denn wirklich schon wahnsinnig — vom Delirium befallen? Das dort drüben waren doch Schüsse, schnelle, unheimlich schnelle.

In seinem Versteck erkannte Hübner bald sehr genau, aufeinanderfolgende Schüsse. Nicht aus Karabinern, sondern dem Klang nach mußte es ein schwerer Automat sein!

Sicher war er schon wahnsinnig, denn was er dort drüben sah, war regelrechtes, blitzschnelles Niederschießen der

im Sande stehenden Spahis, unter denen sich auch Ibn Hassan befand. Es konnte nur ein Gauselbild des Irrsinns sein, denn Spahi tötete niemals Spahi nieder.

Und doch — Hübner fühlte, wie sein Herzschlag setzte, wie alle Durstqual und Erschöpfung von ihm wich. Da kam ein Mann, einen weißen Spahimantel von sich werfend, durch den Sand auf ihn zugefürt. Ein Mann, ein Weißer, der winkte, winkte, schrie — winkte. Näher und näher kam er an Hübner heran und dann —

„Afrikaner —? Herrgott ich konnte nicht eher da sein! Abschlall hatte unterwegs Bech!“

Das Gewehr entfiel Hübners Hand und ringsum wurde es Nacht um ihn, und in seine Ohren kam dumpfes, dröhnendes Rauschen. Er fühlte noch, wie der Boden unter seinen Füßen zu wanken begann — fühlte, daß er im Falle von zwei starken Armen aufgefangen wurde. Dann wurde alles leer und dunkel um den Afrikaner.

XX.

Richard Bender kloßte Hübner vorsichtig einige wenige Schluck Wasser ein, während der Renegate Jussuff in der Nähe nach Herzenslust dem Blündern oblag. Da war gar nichts von Wert, was Jussuff den toten Spahis ließ. Pferde der Toten durfte er auch für sich behalten. Einen bis jetzt noch ungestillten Wunsch hatte Jussuff noch. Er wagte jedoch vorsichtig noch nicht, ihn in die Tat umzusetzen, denn Richard Bender hatte ihm vorhin ein einziges Wort zugerufen —: „Abwarten!“

So wartete Jussuff denn geduldig, das Objekt seiner Wünsche nicht für eine Sekunde aus den Augen lassend. Vermutete er doch darin allerhand wertvolle Beute. Eine gute halbe Stunde verging, ehe Hübner über die oft verderbliche Reaktion des Durstkrampfes hinweg war, dann konnte er seinem lebenden Körper eine größere Menge Wasser zuführen und seine jäh robuste Kampflust sich rasch ganz durch.

„Es ist alles noch so unglaublich, Bender: gerade so, so zum Abknapfen zu kommen“, sagte Hübner und blickte wieder das fatale Zucken im Gesicht. „Ausgerechnet, mußte übrig bleiben während Hallbacher, Werner und Alois starben. Ausgerechnet ich!“

Ergriffen wandte sich Richard ab.

„Was soll mit der Bestie da drüben geschehen, Hübner?“

Wilde Blut sprang in Hübners Augen, und zitternd fragte er rauh:

„Kommt!“

Jussuff legte sich begierig die Lippen, als die beiden Weißen an ihm vorbei auf die drei tot im Sande liegenden Spahis zuschritten. Neben ihnen lag ein Viertel; jedoch nicht tot, sondern mit verzerrtem Gesicht, aus dem die Augen eines schweren Unterleibschusses schrien. Es war Ibn Hassan. Als er Hübner erblickte, gurgelte er auf vor Angst und totem Entsetzen, denn furchtbar war das Gesicht Hübners anzusehen.

„Gnade, Gaur!“ flehte Ibn Hassan.

„Gnade? Für dich Gnade?“ Hübner wollte mit gefrorenen Händen über Ibn Hassan herfallen, doch Richard Bender hielt ihn mit eiserner Gewalt fest.

„Beschmutze dich nicht an der Bestie, Hübner“, sprach hart. „Ich habe dir eine Genugtuung aufgespart: gib Blut und die Kugel!“

Da lachte Hübner schaurig auf. „Niel! Ich habe kein Patronen für dieses Vieh übrig, das mit vor zwei Jahren Trümpfe aus Max Bollmers Kopfspiel nahm — das Schweiger zur Strecke brachte.“ Hallbacher, Werner und Alois! Niel! Langsam krepieren soll er!“

„Hübner?“

„Niel“, türschte Hübner, außer sich vor Raserei.

Richard Bender sah die wahnwitzige Erregung Hübners und fügte sich achselzuckend, Jussuff dann den Befehl zum Aufbruch gebend.

Nur noch einen wehmütigen Blick warf Jussuff auf ihn nun verloren gehende Beute, dann führte er die Pferde herbei, während Hübner kopfhängend zu einer nahen Stelle in der Wüste schritt und dort ein stummes Gebet verrichtete.

„Leb wohl, Alois!“ sagte er zuletzt dumpf und kam rückgeschritten. Steinern war sein Gesicht, als er sich in der Sattel des lehnigen Hengstes schwang, den Jussuff für ihn bereit hielt.

Ibn Hassan, seine entsetzliche Lage voll erkennend, merkte in gurgelndem Kreischen auf, als der kleine Trupp in Bewegung setzte, als letzter der Renegate Jussuff mit bewillig folgenden Beutepferden — seinem unendlich großen Kummer wegen der Hauptbeute.

Sie waren schon einige hundert Meter von dem Ort der Tragödie entfernt, als Hübner mit stöhnendem Fluch sein Pferd anhielt.

„Ich bring es doch mit fertig, Bender; wartet hier!“

Richard nickte erleichtert und schaute dem zurückreitenden Hünen nach. Er hatte ja loeben das Gleiche tun wollen, denn mochte es sein wie es wollte; es war immerhin ein Mensch, den man schwerverletzt dort im Sande zurückgelassen. Nicht einmal ein Tier, einen räudigen Hund, läßt man hilflos und verwundet in der Durstzone verenden, wenn man in der Lage ist, ihm rasch noch mit einem Gnadenakt zu helfen. Eine Waffe bei Ibn Hassan zurücklassen, hätte keinen Zweck gehabt, denn Ibn Hassan war viel zu feige für eine solche Tat.

Als von der Stelle her, wo sich Hübner aus dem Sande geschwungen, der erlösende Gnadenschuß herüberhallte, preschte Richard Bender hart die Lippen aufeinander. Fred Waffel war nun auch gerächt!

(Fortsetzung folgt)